

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

76 (30.3.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554263)

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,90 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage

Inferate die fünfgepaltenen Korpussgasse oder deren Raum für die Inferenten im Rüststrängen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Pillalen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inferenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mößigen Anzeigen aus kleinerer als der Grundchrift gesetzt werden, so werden sie auch nach dieser berechnet. Kellamgasse 50 Pfg.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß 2

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

11v. 76.

25. Zabvaganq.

Hant, Donnerstag den 30. März 1911.

**Steigert die Leserzahl der Arbeiterpresse
und ihr steigert
die Macht der Arbeiterpartei!!
Die Reichstagswahlen**

sind in Vorbereitung. Da ist es denn für jeden Wähler dringend nötig, rechtzeitig diejenige Zeitung zu bestellen, die ihn in den bevorstehenden Rämpfen am besten informiert und die Interessen des arbeitenden Volkes, also der großen Masse der Steuerzahler, grundsätzlich und daher am wirksamsten vertritt. Allenfalls sind die reaktionären Mächte an der Arbeit, um einseitig der Arbeiterschaft die Rechte zu beschneiden anstatt zu erweitern — er innert sei nur an die Reichsversicherungsordnung — und um andererseits das arbeitende Volk noch mehr zu belasten. Will man doch sogar dem Arbeiter seinen geringen Verdiensten!

Angesichts solcher niederrückstiger Attentate auf die Arbeiterschaft darf kein denkender Arbeiter träge oder schamlos am Wege stehen, sondern tatkräftig mitarbeiten am Werke der Befreiung der Arbeiterschaft. Kleinlicher Haberd muß schwünden; große Gesichtspunkte sind ins Auge zu fassen! Indifferenten sind aufzutreten und der Organisation zuzustimmen, sowie als Leser und Abonnenten der Arbeiterpresse zu gewinnen. Das

„Norddeutsche Volksblatt“

wird wie bisher, so auch im kommenden Wahlkampf und abgesehen die Sache der Arbeiter führen, wird gegen Junkerliche Vorrechte und agrarische Einmischung, gegen liberale Arbeiter-Verachtung und industrielle Schamhärei, für die Gleichberechtigung aller im Staat, Reich und Gemeinde kämpfen.

Dem Unfug, daß gegnerische Blätter, Organe, die zu jeder Schändlichkeit gegen Arbeiter willig und bereit sind, von Arbeitern unterstützt werden, muß ein Ende gemacht werden.

Es ist eine selbstmörderische Taktik, zur Kräftigung der schlimmsten und erbittertsten Feinde der arbeitenden Massen beizutreten zu helfen!

Jeder Abonnent mehr

auf das „Volksblatt“ erweitert den Wirkungskreis und erhöht die Schlagkraft der sozialdemokratischen Presse. Wer das Seine tun will zur Abwehr aller Gefahren, die der arbeitenden Bevölkerung drohen, der werde Abonnent des „Norddeutschen Volksblattes“. Und wer es schon ist, der werde Vetter für seine Zeitung.

**für das Kampforgan der
Arbeiterchaft.**

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags und kostet monatlich 75 Pf. einschl. Postgeb.

Bestellgeld.
**Freunde u. Genossen, agitiert nach
Kräften für die Arbeiterpresse!**

Stimmen und Mandate.

Die Rede über die kommenden Wahlen, die Genosse Sebel am letzten Sonntag vor seinen Hamburger Wählern gehalten hat, gibt der freilichigen Presse Anlaß zu ausgedehnten Erörterungen über die sozialdemokratische Wahltaktik. Zwar hat Sebel über die Wahltaktik nichts gesagt, was nicht schon oft gesagt und geläutert worden und worüber nicht die ganze Partei sich längst einigt ist, doch ist es begreiflich, daß die Presse solchen Anlässen, wenn sie aus dem Munde des alten bewährten Parteiführers kommen, besondere Beachtung schenkt. Ganz verfehlt aber und im höchsten Grade irreführend aber ist es, wenn z. B. die „Voss. Zeitung“ Sebel's Rede als ein ganz ungewöhnliches Ereignis darstellt, durch das die politische Situation verschoben und dem schwarzblassen Bloß einen großen Gefallen getan worden ist.

Die „Völkische Zeitung“ hat sich nämlich in die fixe Verantw. der Sozialdemokratie werben „im ersten Wahlgang zur Vermeidung solcher Schwächen, welche die Ausübung eigener Kandidaturen unterlassen, wo sie freierest möglich gewährt zu werden, haben, dagegen ausschließliche freie Kandidaturen vordringen und dem gemeinsamen Gegner die Siege verschaffen könnten.“ Nun aber hat Bebel in Hamburg ausgeführt, daß die Völkische Theorie der „faßlichen Ausnahmefälle“ seinen Beifall nicht findet, daß es bei den Wahlen in erster Linie darauf ankomme, die Stöße der eigenen Partei zu erproben und daß ihm vier Millionen Stimmen und fünfzig Mandate lieber seien als drei Millionen Stimmen und hundert Reichstagsplätze.

Das sind alle Dinge, die für jedermann so ziemlich sofortlich sind, nur nicht für die „Vossische Zeitung“ und ihre freisinnigen Provinzialtrabanten. Diese bilden sich die Sozialdemokratie wäre ihnen auf ihre Theorie der freien Schwämme richtig hineingefallen und hätte als unabhängige Partei im Interesse des Freisinn abgedankt, um nicht Bebel mit seiner Hamburger Rede dazwischen kommen wäre.

Wenn man die gegenwärtigen Verhältnisse sieht, so muß man immer wieder, wie ich schon sagte, die liberalen Politiker die sozialdemokratischen Parteien kennen lernen, aber die sie sozial reben und schreiben, daß die einfache allstämmte Aufgabe, daß die Sozialdemokratischen ihre Kandidatenliste für die Reichstagswahlen einfach aufgestellt hat, übersehen sie gänzlich, sobald sie ihren tatsächlichen Kram nicht paßt. Oder glauben sie einfach, die Sozialdemokratischen würde die bereits aufgestellten Kandidaturen wieder rückgängig machen, um dem Fortschritt ihre Schicksal nicht zu sichern? Da verstehen sie doch durchaus die Stimmung, die in den sozialdemokratischen Wählerkreisen herrscht.

Die sozialdemokratischen Wähler sind politisch gefühllos, um zu begreifen, daß es vor allem darauf ankommt, in Konventionen und keinen nächsten Verbündeten vom Zentrum (sozial) Wankende wie möglich abzunehmen und denselben (sozial) sie bereit, der Schwächlinge fortzuschleichen, je event., für nationalliberale Kandidaten als das „kleinste Übel“ zu übernehmen, und dementsprechend zu handeln. Doch zur Einhaltung einer solchen Taktik eine gute Portion innerer Überwindung bedürfen, sollten auch die Liberalen begreifen, wenn sie sich erinnern, unter welchen Auspizien der gegenwärtigen Reichstag gewählt ist, und welche Haltung sie selbst in der ersten Hälfte der letzten Legislaturperiode eingenommen haben.

Wenn die sozialdemokratischen Wähler trotzdem die Notwendigkeit einsehen, die Liberalen bei Stichwahlen herauszuheulen, so beweisen sie damit eine politische Reife, die den liberalen Wählern als Vorbild dienen kann. Auch von den Anhängern der Herren Balfemann und Kopsch erwarten wir ja keine Begeisterung für sozialdemokratische Kandidaten, sondern nur die Anerkennung der politischen Notwendigkeit, ihren schwarzblauen Gegner in der Stichwahl vorzuziehen. Weil nun den liberalen Wählern nach der Meinung der „Post. Ztg.“ diese Reife fehlt, soll die Sozialdemokratie in Kreisen, in denen sie über die Hälfte oder die zweifelhafte Stimmenganzung verfügt, zugunsten der Herren Kopsch, Pfänder, Bachmole usw. verzichten? Dieser Gedanke ist phantastisch. Es würde schlimmer um die deutsche Sozialdemokratie, es erübrigt die Rede Bebel's bedurfte, um sie vor einer solchen Politik des moralischen Selbstmordes zu bewahren.

Politische Rundschau.

Sent, 29. März.

Echarimacherlügen des Herrn Wiesberts.

Auf dem westfälischen Zentrumsarbeitertag, der am letzten Sonntag in Düsseldorf stattfand, sprach zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Agrarier Giesel auch der „Arbeitervertreter“ Giesberts, der bei dieser Gelegenheit, nach dem Bericht vom Zentrumsblättern, u. a. sagte:

An Stelle der ruhigen Gewerkschaftsarbeit sucht die Sozialdemokratie jetzt die Massen aufzureizen zu revolutionären Taten und sie bemüht, über die Unzufriedenheit und politische Erregung herbeizuführen. Sie greift immer wieder zu dem Mittel, den Arbeitern die Schwere ihres Berufes klar zu machen, ihr Leben als menschenunwürdig zu bezeichnen, kurzum sie mit ihrer Lage in höchstem Maße unzufrieden zu machen ... So wollen wir uns bei den nächsten Wahlen fest zusammenstellen, um der Sozialdemokratie einen Tanz aufzuspielen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

Herrn Giesberts soll es nicht weiter vorgerechnet werden, daß er sich mit ostelbischen Junkern und Brotwucherern „fest zusammenschließt“, um der Partei der Arbeiter „zum Tanz aufzufußeln“: wem dabei „Hören und Sehen vergehen

wird", wird sich ja noch zeigen. Auch das Herr Giesberts den Sozialdemokraten einen Vorwurf daraus macht, daß sie die Arbeiter "aufzuheben" machen, daß er also die Ältesten und dümmsten Vorkämpfer der Bourgeoisie, die früher noch christlichen "Arbeitervereine" etc. widerlegt worden sind, zu ungelegener Zeit aufwärmt, daß man ihm aus Mitleid nachsehen; denn für Herrn Giesberts und Seinesgleichen gilt ja jetzt nur noch der Spruch des bayerischen Bischofs von Regensburg: "Wer Recht hat, soll Recht bleiben!"

Dah aber Herr Giesberts die nichtsmöglichste Lüge aller gewerkschaftlichen Scharfmacher und Arbeiterrechteverleugner aufgreift, die Sozialdemokraten versuchten die Massen zu revolutionären Tölpeln auszuweisen, das zeigt, wie tief ein Mensch sinken muß, der sich auf die schiefe Bahn des „Christlichen“ Arbeitererrats begeben hat. Giesberts ist reif für den Reichsverband!

Auch den Sering wollen die Volksfeinde verteuern.

Die Fischagrarier sind eifrig am Werke, um, entsprechend den Recepten des Abg. Dr. Dahm im Reichstage, die Einführung eines Schutzzolles auf Fische und Heringe den verbündeten Regierungen und dem Reichstage nahe zu legen. So hat vor kurzem der Fischereierbaurath von Bornpommern und Rügen, für den u. a. der aus dem Beder-Project bekannte concessirte Reichsanwalt Dr. Langemak, der nunmehrige Gegenstand des Abg. Hothem im Wahlkreise Ostpreußen, zeichnet, eine Petition an den Reichstag um Schutzzolllinien gegen die Konkurrenz ausländischer Fische und Heringeinfuhr in den Fischelächen gerichtet. Nach einer sehr dürftigen Begründung heißt es daselbst: „Es erscheint uns daher notwendig, daß ein ausweichender Schutzzoll auf die vom Auslande eingeführten solchen Fische und Heringe gelegt wird, welche Einfuhr namentlich aus Dänemark, Schweden und Norwegen geschieht, wenn die bisher so rentabel ausgeführte Herings- und Hündenfischerei nicht elendig und sicher zugrunde gehen soll, was aber bei noch längerem Warten auf Einführung eines Schutzzolles geschehen muß und wird. Da unlängst einzelne Fiskaler augenblicklich sich vor dem Abgange befindet, weil uns ein gefahrlicher Schuß gegen die Konkurrenz vom Auslande nicht zur Seite steht, so bitten wir inständig und dringend um Einführung eines Schutzzolles auf frische Fische und Heringe vom Auslande.“

Einem der thätigsten Fischindustriellen vommeens, Herr Paul Degner in Greifswald, sagt angelehnt dieser konservativ-fischagrarischen Petition im Greifswalder Tageblatt, „eine leichtfertiger, von geringerem Kenntnis der Sachlage angegebene Petition dürfte den Reichstag noch nicht beschäftigen haben. Die Einseitigkeit der Petition ohne Zurückziehung und Berücksichtigung der pommerchen-Fischindustrie wird für die Weiterentwicklung derselben, sowie der pommerchen Fischerei ihre Früchte wie bisher nach Erfolg der Reichstagsarbeit zeltigen.“ Herr Degner debätt sich vor, an der Hand der früheren Arbeiten der konservativen Partei die gewissenlose Zerstückung der hiesigen Fischindustrie und jetzt abermals die Geschädigung der pommerchen Küstenfischerei karzugelen.“ Vorläufig veröffentlicht er eine Gegenpublikation des Vereins der deutschen Fischindustriellen gegen die obgenannte Petition, die darin sachlich vollständig widerlegt wird.

Mit Recht wird dann noch in der Gegeneingabe hervorgehoben, daß die Petition nicht dem Bedürfnisse der Fiskalbevölkerung entsprungen sei, sondern nur dem Bedürfnis einiger Parlamentarier. Der Herr Landtagsabgeordnete und konservativer Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Maltzahn, bekanntlich ein Bruder des Stürmer Vandrears, hat die Petition in erster Linie veranlaßt. Zusammenfassend wird schließlich behauptet, daß die Fiskalerei nicht unter mangelndem Absatz und unzureichenden Preisen leide, sondern an unzureichenden Quantitäten ihrer Fische und für einzelne Sorten an unzureichender Qualität. Diese sachkundige Darstellung zeigt klipp und klar den groben Unfug des Verlangens nach einem Schutzgoll auf Fische und Fischezucht. Der konservativen Fiskalung auf Fiskalstimmen wird zwar höfentlich kein Erfolg haben, da die Sache zu durchsichtig ist, aber die konservierende Bevölkerung wird es sich merken, daß die Konservativen die nicht nur Brot und Fleisch, sondern auch das Fischgeschmeckt, den Fisch, aus egoistischen Gründen verteuern wollen.

Die heftigste Landtagswahlreform.

die unmittelbar vor ihrem endgültigen Abschlusse stand, nachdem sie 10 Jahre lang Regierung, Landtag und Volk beauftragte, scheint wieder gescheitert! — Die Erste Kammer hatte die Vorlage in einigen Punkten — natürlich in realtionärem Sinne — geändert; sie mußte infolgedessen noch einmal an die Zweite Kammer zurückgehen. Bei der jetzigen Zusammenkunft der „Volkskammer“ nahm man allgemein

an, daß sie die kleinen Herzenswünsche der blaublätigen Standesherrn gern und willig erfüllen werde. Nun aber verlautet, daß gerade die reaktionären Elemente der Zweiten Kammer, die bündelischen Antisemiten, die Vorlage scheitern lassen wollen. Ihre Beweggründe sind recht interessant: Der Ausfall der letzten Reichstagswahlen in Hessen, in Preußen, in Bayern und in Sachsen, die eine starke Zunahme der sozialdemokratischen und freisinnigen Stimmen auf dem Lande ergaben, erweckt bei den Bändlern für die kommenden Landtagswahlen im Herbst dieses Jahres schwere Befürchtungen. Die Einführung des direkten Wahlrechts anstelle des veralteten Wahlmannensystems, das sozialdemokratischen Wählergruppen auf dem Lande wegen der Schwierigkeit, dort Wahlmänner zu finden, große Hindernisse entgegenstellt, erscheint den Bändlern besonders gefährlich. Als Gegengewicht haben sie zwar Erhöhung der Staatsangehörigkeitsfrist, Verbessehung der Steuerbefreiungsklausel und das Zweifelhafte für die Wähler über 50 Jahre durchgesetzt, aber alle diese Standstillen Verbündungen des Wahlrechts betreffen die heftigen Reaktionen nicht von der lähmenden Furcht vor einer schweren Niederlage bei den nächsten Landtagswahlen. Auch die Nationalliberalen und das Zentrum fühlen bedrohliche Ängste. Die Antisemiten scheinen bereit, für sie die Kaskaden aus dem Feuer zu holen. Ihre Abenteurerlust, die verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit in der Zweiten Kammer zu verhindern, und so werden sie einige unerfüllbare Forderungen in der Frage der Wahlkreisumteilung aufstellen, und bei der selbstverständlichen Ablehnung ihre Zustimmung zur Wahlreform verweigern. Für den heftigen schwarz-blauen Block würde das zwar eine schmachvolle Blamage bedeuten, aber man wird sie in Kauf nehmen, um der drohenden Abrechnung bei den Wahlen zu entgehen. Ob das gelingen wird, ist freilich eine andere Frage. Es ist fast undenkbar, daß sich die große Mehrheit der heftigen Wähler eine solche Standstille Wirtschaft mit Geduld gefallen lassen sollte.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat sich am Dienstag mit dem Bericht ihrer Unterkommission beschäftigt, die die ungenügende Rentabilität der Staatsbergwerke zu untersuchen hatte. Der Berichterstatter, der nationalliberale Abgeordnete Strick-Elfen, führte u. a. aus, daß die Bergarbeiter auf den staatlichen Schächten mangelhafte Disziplin hätten und daß infolge der Gleichmacherei der Löhne in den Werken der Anreiz erlosch, durch Mehrarbeit bessere Löhne zu erzielen. Die Regierung widersprach diesen Ausführungen zum Teil, da die geringe Ertragskraft des Saarbergbaues auf die dortigen eigenartigen Verhältnisse zurückzuführen sei. Jedoch stimmte ein Teil der Kommission dem Berichterstatter zu und man beschloß, daß, wenn solche Mängel vorhanden seien, Abhilfe geschaffen werden müsse.

Deutsches Reich.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat am Dienstag einstimmig beschlossen, die Wahl des freisinnigen Abg. Dr. Ehlers in Breslau IV für ungültig zu erklären. Die Wahl wird in einem Protest der Zentrumsparteien deshalb angefochten, weil nicht Ehlers, auf den auch die sozialdemokratischen Stimmen in der Stichwahl gefallen waren, sondern der Konserwatve Vogel die absolute Mehrheit errang habe und ferner deshalb, weil bei den Stichwahlen der Wahlmänner Geschäftsleute von sozialdemokratischer Seite mit Posten bedroht worden seien. Es wurden auch Vorwürfe gegen das Wahlsystem gestellt.

Die Privatbeamtenversicherung. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet nunmehr, daß der Entwurf des Gesetzes über die Versicherung der Privatbeamten noch während der Ferien vom Reichstag zugehen wird. Angeblich hat sich der Bundesrat damit einverstanden erklärt, daß die Werks-Pensionskassen als Ersatz für die staatliche Versicherung bestehen sollen.

Jagow und der Annapel. Herr v. Jagow hat schon wieder einen Sieg errufen. Die zehnte Strafkammer des Landgerichts I hat den „Vorwärts“-redakteur Genossen Vermuth zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil der „Vorwärts“ die Geheimpolitiken, die bei den „Unruhen“ am Wedding auf harmlose Leute mit Anknüpfen einschlugen, als „Annapelgarde“ bezeichnet hatte. Der Berliner Polizeipräsident darf diesen Erfolg umso höher schätzen, als es ihm diesmal gelungen ist, die gerichtliche Beweisaufnahme über die sachliche Beteiligung der vom „Vorwärts“ erhobenen Vorwürfe zu vermeiden. Er war so vorsichtig, Strafantrag nur nach § 185 St. G. zu erheben, nicht aber nach § 186, der von der Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen handelt. Herr v. Jagow bestreitet nicht die erweisliche Wahrheit der Tatsache, daß am Wedding von Geheimpolitikern mit Anknüpfen auf friedliche Leute eingeschlagen wurde, er fühlt sich aber in seinem politischen Zartgefühl verletzt, weil der „Vorwärts“ diese Geheimpolitiken als Annapelgardisten bezeichnet hatte.

Man erliefte daraus, daß Herr von Jagow nur noch darauf ausgeht, den guten Ton zu heben, daß er aber keine Scheinheiligkeit nach neuen gerichtlichen Feststellungen hat. Seine Meinung gegen bedrückte Zeugenaussagen wurde in diesem Fall nicht bloß vom ersten Staatsanwalt Herrn Steinbrecht geteilt, der gegen jede Beweisaufnahme wie ein Löwe kämpfte, sondern auch von der Strafkammer, die die neue Strafprozedur vornehmlich und dem Angeklagten jeden Beweis absperrte. Selbst wenn Ausschreitungen einzelner Beamten vorgekommen sein sollten, so entschied das Gericht, so habe der Angeklagte kein Recht einen so beleidigenden Ausdruck für die Gesamtheit der Kriminalbeamten zu gebrauchen. Der „Vorwärts“-redakteur kann noch von Glück sagen, daß er nicht wegen Beleidigung des Annapels, d. i. wegen Verächtlichmachung einer preussischen Staatseinstellung, bestraft worden ist!

Neue Nordwerkzeuge. Einer rheinischen Firma ist es gelungen, ein Gefäß zu konstruieren, mit dem man Aufschiffe auf beträchtliche Höhe beschleunigen kann. Dieses neue Gefäß wird auf einen Kraftwagen montiert. — Für die Steuerzahler eröffnet diese neue Leistung auf dem Gebiete der Waffentechnik folgende Vorteile, denn es ist natürlich ganz selbstverständlich, daß dieses neue Gefäß so rasch als möglich angefertigt wird, zum Schutze des bedrohten Vaterlandes und zur Steigerung des Profits der Hersteller. Die Jede zahlt das Volk.

Neuer Geschäftsführer. Der Geschäftsführer des Hanlabundes der Bergarbeiter Saarbrücken, der verdrängte Alexander Tille, der gleichzeitig Generalsekretär der saarbrückischen Scharfmacher ist, hat an die Ortsgruppe seines Scharfmacher-Verbandes ein Schreiben geschickt, in dem er den Vorstandsmittgliedern nahe legt, die Mitglieder zu veranlassen, sich ausschließlich an dem Wahlsond der deutschen Industrie zu beteiligen, dagegen von einer Beteiligung an dem Wahlsond des Hanlabundes abzuhellen. — Dieser Brief ist dem „Berliner Tageblatt“ aus dem Saarrevier übermittelt worden. Dem Hanlabund kann man wirklich gratulieren zu einem seiner Geschäftsführer, der die Mitglieder in eine andere Kasse lenkt, von wo aus sie unter Umständen gegen den Hanlabund verwendet werden.

Aus den deutschen Kolonien.

Differenzen in Südwestafrika. Die mit dem Bau von Eisenbahnen in Südwestafrika betraute Firma Bachtel und Koppel hat einen Teil ihrer Beamten Krall und Toll entlassen. Unter den Beamten der Firma war ein Streit deswegen ausgebrochen, weil die deutschen Beamten sich den südafrikanischen Beamten gegenüber zurückgesetzt fühlten. Die Firma hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Entlassung des Oberbeamten Schönherr auf das Betreiben des Kolonialamts zurückzuführen sei. Diese Behauptung hat nunmehr der Gouverneur als völlig un wahr bezeichnet. Gleichwohl lehnte es der Gouverneur ab, zugunsten der deutschen Beamten zu intervenieren, weil er zu einem solchen Eingreifen nicht berechtigt sei. Unter diesen Umständen wird es Sache des Reichstags sein, die Scharfmacherpraktiken der Firma Bachtel und Koppel einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen.

Der neueste Kolonial-Standal. Daß gegen den Referenten beim Gouvernment in Deutsch-Südwest, Regierungsrat Freiherr v. Wächter, das Hauptverföhren wegen Meineides eröffnet wurde, wird nunmehr amtlich bestätigt. Freiherr v. Wächter ist einwillen seines Dienstes entbunden worden. Die Verhandlung dürfte im Mai stattfinden.

Ceslerreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus wird aufgelöst. Nach einer Meldung aus Wien soll der österreichische Ministerrat gestern die Auflösung des Abgeordnetenhauses beschlossen haben. Der Termin der Neuwahlen wird von den Vereinbarungen mit den Führern der Regierungsparteien abhängen. Die Regierung wird das Gesetz über das Referendum und das Budgetprovisorium auf Grund des Referendumsgesetzes in Kraft treten lassen. Außerdem wird die Regierung einen Kontokorrentvorschlag von 75 Millionen bei den Banken aufnehmen. Man nimmt an, daß die Neuwahlen erst Ende September oder Oktober vorgenommen werden. — Ursache der Auflösung ist die scheidende Obstruktion, die eine Erledigung des Budgetprovisoriums bis zum 1. April unmöglich macht.

Unghland.

Der Rücktritt des Duma-Präsidenten. In der Reichsduma teilte am Dienstag Abgeordneter Fürst Wolkonski mit, daß der Präsident der Duma Guskow sein Amt niedergelegt hat. Sodann berichtet Fürst Wolkonski über Anträge betreffend Veränderung der Tagesordnung. — Geographen (Sozialdemokraten) erklärte, jetzt hätten die letzten Trüme der russischen Konstitutionen schwinden. Doch auch die Monarchisten hätten keinen Grund zur Freude, da das Volk jetzt sehe, daß hat der selbständigen Gewalt des Monarchen jetzt die Diktatur Stolypins herrsche (Beifall rechts). Der Abgeordnete Schingarew erklärte, die Unterbrechung der Tagung der Reichsduma, eine ungesetzliche Handlung der Regierung, habe eine Reihe von Fraktionen gezwungen, Interpellationen einzubringen. Die Erledigung der laufenden Geschäfte ist unmöglich, bevor die Duma nicht über die gegenwärtige Lage beraten habe. Anrep (Chokobist) führte aus, die Duma müsse vor allem ausdrücklich betonen, daß sie die Unterbrechung ihrer Arbeit bedauere und für eine gründliche Beileidigung halte. Die Duma sei aber verpflichtet, zunächst die Beratung des Kriegsbudgets zu beenden und dann erst zu den von vier Fraktionen eingebrachten Interpellationen überzugehen. Zweifelslos werde die Duma eine einmütige Entscheidung treffen. Hierauf werden die Anträge auf Veränderung der Tagesordnung abgelehnt.

Das Ende des russisch-chinesischen Konflikts. Die Antwort Chinas auf das russische Ultimatum ist Dienstag in Petersburg eingetroffen. China gibt bedingungslos in allen Punkten nach unter Berücksichtigung, daß ihm daran liegt, die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland aufrecht zu erhalten. Trotzdem damit diese Streitfrage aus der Welt geschafft ist, wird die Lage in der Mandschurei in nach Petersburg gelangten Depeschen als auch für die Zukunft drohend geschildert. Das Radettenblatt „Rifsch“ meldet aus Wladivostok, daß chinesische Regimenter von Chialai auf Chardin marschieren. Als sicheres Zeichen bedeutsamer Vorgänge wird die Ernennung des chinesischen Kriegsministers Jintshang zum Oberkommandierenden der mandschurischen Armee angesehen. Jintshang gilt als gewandter Kassenfeind. Die Chinesen haben mehrfach den Versuch gemacht, die Eisenbahnlinie in Sungari in die Luft zu sprengen. Auch das „Komoje Weimja“ hält den Ausbruch einer Bewegung unter den Chinesen gegen Rußland für möglich.

Italien.

Die Ablehnung Bissolatis. Aus Rom wird gemeldet: Das sozialistische Blatt „Avanti“ meldet, daß Bissolati an

Bissolati einen Brief gerichtet habe, in dem er seine Zustimmung zu den Grundprinzipien des Programms, das Bissolati auszuführen habe, Ausdruck gibt, aber erklärt, er könne seine natürliche Ablehnung gegenüber allem dem, was die äußere Entlohnung der Stellung eines Ministers bilde, nicht ablehnen. Er bitte Bissolati, nicht darauf zu bestehen, ihm ein Portefeuille anzubieten. Auch die anderen Blätter des linken Flügels haben, seine Entscheidung sei unwiderruflich, doch habe er hinzugefügt, er beschließe das Ministerium Bissolati zu unterstützen, soweit es in seiner Kraft stehe.

Türkei.

Kritik auf einen deutschen Militärreformer in Konstantinopel. Der erst vor wenigen Wochen als Militärreformer in türkische Dienste getretene Oberleutnant von Schlichting, der Sohn des früheren kommandierenden Generals, wurde Dienstag vormittag 10 Uhr bei der Mutterung seines Modellregiments in Gegenwart des Divisionskommandanten Hassan Jibso von einem albanesischen Soldaten des Regiments durch einen Gewehrstoß lebensgefährlich verletzt. Sein Tod trat bald darauf ein. Es handelt sich gewiss um einen persönlichen Racheakt. Der Täter ist verhaftet. Er soll erschossen werden.

Mexiko.

Das neue mexikanische Ministerium wurde in folgen der Zusammenfassung ernannt: Leon de la Barra Reichsminister, Demetrio Sodi Justiz, Jorge Cifano Unterricht, Manuel Rivera Industrie und Kolonie, Roberto Dominguez Verkehr und öffentliche Arbeiten, José Vintanour Finanzen, Manuel Gonzales Krieg. Diese Zusammenfassung erzeugt allgemeine Unzufriedenheit in Mexiko-Stadt, wo die politischen Klubs Vintanour für das Reichere, Reyes für den Krieg und Manuel Jarama für die Finanzen verlangen. Letztere wurde zum Gesandten in Washington ernannt. Weitere Ernennungen werden erfolgen. Zahlreiche Veränderungen in den Staatssekretariaten stehen bevor.

Kleine politische Nachrichten. Der Pariser Gemeinderat hat sich dahin ausgesprochen, daß eine Pariser Weltausstellung im Jahre 1920 nicht zu ermöglichen sein würde. — Der russische Marineminister Wjersowski hat seine Demission gegeben. — In ganz Südamerika soll Anarchie herrschen. Ein deutscher Kaufmann ist von Räubern überfallen und ausgeraubt worden.

Gewerkschaftliches.

Auspeuerung der Holzarbeiter in Hamburg.

Der Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe beschloß Montag Abend die Auspeuerung sämtlicher Gehilfen mit Wirkung von Dienstag den 28. ab. Die Holzarbeiter sollen ihre Arbeit zu Ende führen. Es kommen 4000 Arbeiter in Betracht. — Ueber die Vorgänge, die zu der Auspeuerung geführt haben, wird uns geschrieben:

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe verschärfte sich weiter, und zwar vornehmlich durch die Forderung des Verbandes Unterelbe, dem der Arbeitgeberverband von Hamburg und Umgebung korporativ angeschlossen ist. Der Verband „Unterelbe“ ist es, der die Beilegung des paritätischen Arbeitsnachweises verlangt und dem Arbeitgeberverband den Ausschluß androht, falls dieser mit dem Holzarbeiterverband die Arbeitsvermittlung gemeinsam regelt. „Unterelbe“ war es auch, welcher durch seinen Geschäftsführer Gunkel die Tischlermeister veranlaßte, sämtliche gemachten Zugeständnisse zurückzuziehen und „Unterelbe“ ist es, welcher es mit allen Mitteln zum Kampf auf der ganzen Linie treibt.

Nachdem man die Tischlermeister seit Wochen bearbeitet, sind diese jetzt soweit, daß sie dem Kommando Gunkels blindlings folgen. Anstatt zu versuchen, die noch vorhandenen geringen Differenzen zu beseitigen, wurden die Verhandlungen von den Unternehmern abgebrochen. Am 25. März wurde dem Holzarbeiterverband von der Innung mitgeteilt, daß, weil der paritätische Arbeitsnachweis an gesperrte Betriebe Arbeitskräfte nicht vermittelt, sich die Tätigkeit an der Arbeitsnachweiseinstelle erlösch; wir werden die Eröffnung derselben am Montag morgen nicht zulassen!

Diese Drohung hat die Innung wahr gemacht. Der Hamburger „Paritätische Arbeitsnachweis“ für das Holzgewerbe ist am 27. März durch einen Gewaltakt des Vorstandes der Tischlerinnung auf Veranlassung des Verbandes „Unterelbe“ geschlossen. Der Holzarbeiterverband hat gegen diese Maßnahme protestiert und sich alle weiteren Schritte vorbehalten. Von der Innung wurde nunmehr in Gemeinschaft mit dem Schlichter der Verfallung der Hamburger Tischlermeister eintreten, in der die Auspeuerung aller Hamburger Holzarbeiter beschlossen wurde. Der Vorstand von „Unterelbe“, der Vorstand des Schlichterverbandes und der Innung in Gemeinschaft mit weiteren maßgebenden Unternehmern hatten vorher schon einen dahingehenden Beschluß gefaßt.

Welchen Umfang die Auspeuerung annehmen wird, läßt sich noch nicht sagen. Das steht aber schon jetzt fest, eine ganze Anzahl Unternehmer werden nicht auspeuern und „Unterelbe“ mit seiner ganzen Erfolglosigkeit wird sehr bald einsehen, daß man eine große — Dummheit gemacht hat.

Inzwischen wird in der Generalanzeiger-Presse schon nach Tischlern, Maschinenarbeitern usw. infiziert. Auch Kleinmeister werden gesucht, welche angefangene Arbeiten fertig stellen sollen.

Zugung ist ferngehalten.

Wegen Nichtanerkennung des Tarifs sind die Tapezierer der Unterwerkstätte (Sehe-Bremersdamm-Gesellschaft) am Montag in den Streik eingetreten.

40 Korbmacher in Waldorf (Kreis Greifswald) haben wegen Mißbedeutung am Montag den 27. März die Arbeit niedergelegt. — Zugung ist ferngehalten.

Soziales.

Bant, 29. März.

Zur Stadtratswahl.

Die Anfang April fälligen Monatsversammlungen der Bürgervereine von Bant, Neubremen und Seban fallen aus; dafür wird eine allgemeine öffentliche Bürgerversammlung in nächster Woche bei den bevorstehenden Stadtratswahlen beschlossene.

Arbeiter und Gemeindeglieder! Agitiert für die Liste der vereinigten Bürgervereine; zeigt, daß die Arbeiterschaft einig ist und macht den Gegnern einen klaren Strich durch ihre schlaue Politik. Diese haben in jede der drei Gemeinden eine vollständige Liste der Kandidaten des inneren Stadtbezirks aufgestellt, um möglichst viele Stimmen auf sich zu vereinen. Da diese Listen als „verbunden“ bezeichnet sind, so werden dann alle auf die drei Listen der Gegner gestellten Stimmen der zu vereinigten gegnerischen Partei zugerechnet und entsprechend der Gesamtstimmzahl ihr ein Teil der Stadtratsliste zugesprochen. Je weniger und vollstündiger nun die mit den Kandidaten der vereinigten Bürgervereine sympathisierenden Bürgerliste zur Wahl geht und die von diesen Bürgervereinen aufgestellte Liste ungeschlagen abgeht, umso weniger Siege erhalten die Gegner. Arbeiter, Gemeindeglieder! Zeigt daher bei der bevorstehenden erstmaligen Stadtratswahl ein imposantes Bild der Geschlossenheit!

Die Arbeiterschaft hat den Rührer Wähler, soweit sie auf der Westseite beschäftigt sind, den Nachmittags des 3. April zur Wahlbeteiligung freigegeben.

Kein Arbeiter fehlt! Heute Abend um 8 1/2 Uhr findet in Sabewassers „Tivol“ eine politische Versammlung statt, in der die Arbeiterschaft mit den schwebenden großen politischen Zeitfragen näher vertraut gemacht werden soll. Ein solcher Vortrag, zumal von einer so hervorragenden Rednerin, wie Clara Zetkin eine ist, gehalten, orientiert besser als lange Abhandlungen. Und tief einschneidende Fragen stehen im Vordergrund der Politik, die ganz besonders die Arbeiter als die große Klasse des Volkes interessieren. Niemand weiß, was der Schoß der Zukunft noch birgt und allenthalben sind die Reaktionen an der Arbeit, um die vorwärts strebende Arbeiterschaft zu knebeln. Da darf die Arbeiterschaft nicht überfordert werden, sondern muß auf alles gefaßt sein! Vor allem muß aber jeder Arbeiter auch in politischen Dingen sich auf dem Laufenden halten. Das geschieht im allgemeinen durch die Arbeiterpresse und im besonderen durch belehrende Vorträge, in welchen die vorliegenden Fragen eingehend behandelt werden. Ein solcher Vortrag findet heute statt. Nachdrücklich weisen wir nochmals die Arbeiter und die Frauen der Arbeiter, die selbstverständlich auch nicht fehlen dürfen, darauf hin.

Maifeier. In gemeinschaftlicher Sitzung beschloßten sich gestern Abend in Palmelands Lokale die Gewerkschaftsdelegierten, Parteifunktionäre und die Maifeierkommission mit der diesjährigen Maifeier. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, den Maifesttag der Arbeiterschaft wieder wie in früheren Jahren durch einen Umzug mit Musik zu begehen. Als Festredner ist der hier bekannte Genosse Richard Wagner, jetzt Redakteur in Braunschweig, gewonnen worden. Vormittags und nachmittags soll in Sabewassers „Tivol“, von wo aus sich auch der Festzug in Bewegung setzt, Koncert (nachmittags gleichzeitig Familienfeier) und abends Ball stattfinden. Wie Freitagabend wurden 20 Pf., wofür auch die Festzeitung verabschiedet wird, festgelegt. Das Tanzband kostet 1 Mk. Von dem gemeinsamen Marsch nach einem oder mehreren auswärtigen Gartenkolonien wurde Abstand genommen, da die Unterbringung einer so großen Anzahl Teilnehmer, wie zu erwarten steht, Schwierigkeiten bereitet und auch die Witterung am 1. Mai hier fast stets noch sehr zu wünschen übrig gelassen hat. — An der organisierten Arbeiterschaft liegt es, die diesjährige Maifeier durch allseitige Beteiligung so imposant als möglich zu gestalten.

Die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule veranstaltet, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre wieder eine öffentliche Ausstellung der Schülerarbeiten und zwar am Sonntag, 2. April, nachmittags von 3–6 Uhr in der Fortbildungsschule an der Oldesloosstraße. (Siehe Anl.) Alle diejenigen, die ein Interesse an der Fortbildungsschule haben, sind eingeladen.

Die militärische Konkurrenz. Uns wird geschrieben: Seit einigen Tagen kann man Matrosen in dem Restaurant Zinkenburg, Ecke West- und Peterstraße, bei Malerarbeiten beschäftigt sehen. Sie renovieren das große Restaurationslokal, das der reiche Antiquar W. v. M. von der Matrosendivision übernommen hat. — Wenn wir auch den Matrosen einige dienstfreie Tage und etwas Verdienst gönnen, so müssen wir doch gegen die Beschäftigung von Matrosen als Maler für Privatpersonen protestieren. Es laufen genug Maler arbeitslos herum und wenn die Matrosen derartige Arbeiten verrichten können, so sollte man sie lieber ganz entlassen.

Grober Unfug wird vielfach seit von größeren Anaben verübt, indem sie mit Blechbüchsen, in welchen sich brennende Kohlen oder brennendes Holz befinden, spielen. Sie schwingen die an langen Drähten befindlichen Büchsen im Kreise und amüsieren sich an dem röhrenden Spielzeug. Dabei kommt es leicht vor, daß so eine geschwundene Büchse einem anderen Anaben an den Kopf fliegt. Wie leicht können dabei, wie überhaupt bei dem Spiel mit Feuer, die Kleider der Kinder in Brand geraten! Die Eltern oder Väter der Anaben sollten derartigem Unfug energisch steuern.

Auf dem Fundbureau ist eine Leiche und ein Fahrrad als gefunden abgegeben worden.

Wilhelmshaven, 29. März.

Neuartige Rüstungsverteilung. Die Tatsache, daß die modernen Kriegsschiffe schon in wenigen Jahren den ständig wachsenden Anforderungen an Schnelligkeit, Aktionsradius

und dergl. nicht mehr entsprechen und damit ihres ursprünglichen Wertes entleert werden, hat zu dem Vorschlag geführt, diese veralteten Kriegsschiffe für Rüstungsverteilungswecke auszunutzen. Der Vorschlag, der aus Amerika stammt, geht dahin, die unbrauchbar gewordenen Kriegsschiffe auf Sandbänken so zu verankern, daß sie mit ihrer Ausrüstung ein Rüstungsverteilungsfort bilden. Am Eingang des zu schützenden Hafens oder Flusses ist auf einer passend gelegenen Sandbank ein Gangdamm herzustellen, der dem Kriegsschiffe Unterkunft gewährt und die feste Lagerung desselben auf einem dazu geeigneten Fundament ermöglicht. Nach dem Versinken des Gangdammes wird um das Schiff herum Sand eingefüllt, sodas dieses in der geeigneten Höhe in festem Boden zu liegen kommt. Die das Schiff umgebende künstliche Insel kann dabei so ausgestaltet werden, daß ein Zufriedenshafen entsteht. Wie das Patentbureau Ripp & Sätner, Hamburg, mitteilt, wird durch diese neuartige Rüstungsverteilung der für die Zielfähigkeit beim Schießen wesentliche Vorteil erzielt, daß die Kanonen auf einem ortsfesten Fundament ruhen. Da um das Schiff herum aufgeschüttete Erde schützt dieses gegen Torpedoangriffe und gegen Kanonenfeuer. Die Ausrüstung des so verankerten Schiffes kann voll ausgenutzt werden. In den Schiffsdämmen findet eine starke Befestigung des Forts geschähe Unterkunft. — Der Militarismus ist doch raffiniert erfindereich!

Neuende, 29. März.

Die Wasserleitung ist am Donnerstag nachmittags von 12 bis 4 Uhr in Neuenroden, Rüstertel und Rasthauserhof gesperrt. (Siehe Anst.)

Aus dem Lande.

Berlin, 29. März.

Sie haben nun einen Grund gefunden, die Arbeitervereine von Reunewge, den längst beschlossenen Umzug nach einem ihnen besser zulegenden Lokal vorzunehmen, nachdem das Wahlhaus durch den Besuch sozialdemokratischer Arbeiter als verunreinigt erklärt ist. Der Umzug, der Dienstag früh vorgenommen wurde, war so aufsehenerregend, daß es jammervoll war, wenn nicht der Feldner des Festzugs, der seinen weiteren Kreisen seiner Leier im Bilde vorführte. Das Kleinod des Vereins, die Fahne, trug der Vereinsvorsitzende, dann folgte ein Gespann, geleitet von dem Hauptlehrer der Bauerschaft, mit der Bundeslade des Vereins. Das Gespann erregte die Hauptaufmerksamkeit. Dem berühmtesten Zoologen würde es nicht einfallen können, mit Bestimmtheit zu erklären, ob das vorgepannte Tier den Pferden noch zuzurechnen sei oder ob diese Wärr einer anderen Tierklasse zugehört werden müsse. Wir werden bei passender Gelegenheit uns von dem Besitzer, einem bekannten Agrarier, den Stammbaum einmal vorlegen lassen. Um den vorgenommenen Umzug vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, erließ der Vereinsvorsitzende, Landwirt Wohlers, im „Gem.“ ein Eingeladen, dessen Verfasser der Hauptlehrer stand ist, denn nur seiner Phantasie kann der Gedanke entspringen, daß die 17 Arbeitervereine und die paar Landwirte in Reunewge — der größte Teil der Einwohnerschaft der Bauerschaft Reunewge macht seinen Wohnort auf diesen Titel, sondern nennt sich Arbeiter — als sicheres Bollwerk gegen die Sozialdemokratie zu bezeichnen wäre. Schon bei der Reichstagswahl von 1907 wurde der Arbeiterverein von Reunewge viel genannt, als der Arbeiter Sampprecht, den die Nationalgewerkschaft uns in jeder Versammlung als „Musterknaben“ vorführte, ihm als Mitglied angehörte, den wir noch kurz vor der Wahl im Wahlhause als Schurken entlarven konnten.

Oldenburg, 29. März.

Gerichtliche Intoleranz. Ein Bauarbeiter hatte sich bei dem Neubau des Vitamannschen Druckereibaus eine Verletzung zugezogen. Ein Nagel war ihm in die Hand eingedrungen. Der nächste Arzt, Dr. Bahmann, Rosenstraße, legte dem Arbeiter einen Verband an, woran der Arbeiter seine Arbeit fortsetzte. Am Nachmittage kam jedoch die Hand an und es stellten sich Schmerzen ein. Da Dr. Bahmann am Nachmittage verabschiedet war, begab sich der Arbeiter zu einem anderen Arzt der Nachbarschaft. Dieser fragte den Arbeiter, wer ihn den Verband angelegt habe. Als derselbe den Namen des Dr. Bahmann nannte, sagte der Arzt: „Dann kann ich Sie nicht verbinden.“ Der Arbeiter ging noch zu drei Ärzten, die auf die Beantwortung der Frage, welcher Arzt den Verband angelegt hat, sämtlich erwiderten, daß sie es ablehnen müßten, den Verband nachzuschauen. Ein früherer Lazarettgehilfe, der schließlich geholt wurde, sah den Verband nach. — Dr. Bahmann ist Anhänger der Naturheilmethode, das erklärt alles.

Die Schweinepest ist auf mehreren Gehöften ausgebrochen, wie eingehende Untersuchungen einer rätselhaften Schweineleuse ergeben haben. Diese Diagnose des Landesveterinärs Dr. Greve ist durch Nachforschungen in Hannover bestätigt worden.

Die Telefonnummer des Gewerkschaftshauses ist 1364.

Emden, 29. März.

Die Parteiversammlung findet am nächsten Freitag im Hotel Bellevue statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein interessanter Vortrag und wird allseitiges Erscheinen erwartet. (Siehe Anst.)

Feldenvortrag. Die am Montag Abend im „Tivol“ stattgefundene Volksversammlung erfreute sich eines außerordentlichen Besuches. Saal und Gallerie waren vollständig überfüllt. Auf Veranlassung des sozialdemokratischen Herrn Pastor Felden aus Bremen über das Thema: „Eigentum, Staat und Kirche.“ Auf Grund des dramatischen Gedichtes „Brand“ des norwegischen Dichters Henrik Ibsen zeichnete Redner in jeder Weise das Persönlichkeitsideal und kam zum Schluß auf die Forderung der Trennung von Staat und Kirche. An der Diskussion beteiligte sich Herr Pastor Konrad von hier, der „Brand“ anders auslegte und auf den Ibsen'schen Sozialismus hinwies, im übrigen recht sachlich diskutierte, jedoch nicht sehr viel Zustimmung fand. Für den humoristischen Teil sorgten Herr Badermeister A. Effen sowie ein Herr Wülfke. Hamentlich letzterer stammelte eine Reihe konfusler Sätze hervor, die schallende Heiterkeit auslösten. Im Schlußwort ging Herr Felden ausführlich auf die vom ersten Diskussionsredner vorgebrachten Einwände ein, betonend, daß die Arbeiterschaft keine Bettellappen sondern Rechte verlange; im übrigen sei die von den Vorrednern herorgewohene christliche Wohltätigkeit recht problematische Natur. Gegen 12 Uhr fand die schön verlaufene Versammlung ihr Ende. Mögen viele die Forderung beherzigen und eine Persönlichkeitsreform.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Bei der Unterjochung der Ketylengas-Anlage durch den Wit Hummoltmann in Wahn bed entstand eine Explosion und erlitt 2. schwere Brandwunden. — Beim Mähen wurde ein junger Mann aus Elmlosh vom Pferde ins Gesicht geschlagen und schwer verletzt. — Der Landwirt v. Seggen aus Rethen wurde von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Eine Ballonfahrt in den Alpen. Aus Zürich wird gemeldet: Ein Ballon aus Mailand, der mit drei Herren und einer Dame besetzt war, blieb in 2000 Meter Höhe in den Graubündener Alpen an einem Baume hängen. Nach langem, gefährlichem Marsche durch tiefen Neuschnee erreichten die Insassen des Ballons glücklich das Dorf Tilsen.

Untergang eines Schiffes. In Brisbane (Australien) herrscht ernste Besorgnis wegen des Schiffs des Dampfers Torgola, dessen Ladung teilweise an den Strand geworfen wurde. Der Dampfer hat bereits vor fünf Tagen in Madagascaren eintreffen müssen. Er hat eine Mannschaft von 70 Köpfen und 68 Passagiere an Bord.

Kleine Tagesereignisse. Nach Schätzung von 127 000 Mark erhob sich der Bürgermeister der thüringischen Stadt Siegburg, Dr. Pampel. — Beim Schotstagerennen in Berlin führte Wrenn und brach das linke Schicksel. Später führte auch v. Kogner und brach ebenfalls das linke Schicksel. — Bei dem Brande eines Hauses in Port a. d. Elbe kam ein gewisser Anabe um. — Der amerikanische Flieger Woodhouse fuhr bei seiner Fahrt Mainz-Rhein auf eine Höhe von zwei Millionen Mark für kommunale Zwecke über. — Der Flieger Cecil ist am Dienstag nahe bei Paris mit seinem Flugzeug gestürzt. Sein Zustand ist hoffnungslos. — In Menaggio (Italien) wurde im Verborgenen der Leichnam von zehn verurteilten Banditen überfallen und der Leichnam brennt. — In der Nacht zum Dienstag wurde in Rizza an der gallischen Grenze die aus dem Mann, der Frau und der Schwiegertochter bestehende Familie Geisel durch Kugeln ermordet.

Neueste Nachrichten.

Oldenburg, 29. März. Der Landtag lehnte in der heutigen Plenarsitzung die Besteuerung der Konsumvereine ab. Der Antrag des Ausschusses, die landwirtschaftlichen Genossenschaften besser zu behandeln wie die Konsumvereine, wurde angenommen.

Berlin, 29. März. Eine nach mehreren Tausenden zählende Menge hatte sich gestern in einem Lokal der Hasenheide eingefunden, um gegen das Vorgehen des Oberkirchenrats in Sachen des Pastors Jathe in Adln zu protestieren.

Hamburg, 29. März. Auf dem Wandsbeker Exerzierplatz landeten zwei Offiziere in einem Zweifelder-Flugapparat. Sie gehörten der Luftschifferabteilung an und waren in Johannesthal bei Berlin aufgestiegen. Sie haben die Fahrt in 3 1/2 Stunden zurückgelegt.

Wien, 29. März. Bei der Wahlkreisversammlung in Wingen wurde Ad. Lung-Wien einstimmig als Kandidat der sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises Wingen-Wien aufgestellt.

Mannheim, 29. März. Ein 16 Jahre alter Untersekundaner, der Sohn eines Beamten im Hauptsteueramt, nahm den Rassenhass und stahl 54 000 Mark aus der Steuerkasse. Er ist spurlos verschwunden.

Rosenheim, 29. März. In Trostberg spielten vier Kinder eines Arbeiters mit Feuer. Plötzlich wurden ihre Kleider von den Flammen erfaßt. Drei Kinder verbrannten, das vierte wurde schwer verletzt.

Petersburg, 29. März. Die Reichsduma hat die Interpellation, worin die Regierung des ungesetzmäßigen Vorgehens beschuldigt wird, mit 157 Stimmen der Opposition und Mitglieder der Opposition gegen 68 Stimmen der Nationalisten und Mitglieder der Rechten angenommen.

Madrid, 29. März. Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Militärpflicht angenommen. In der Kammer richtete Soriano an den Ministerpräsidenten Canalejas die Anfrage, ob die Erhebung Ferreres zu Recht oder Unrecht erfolgte.

Wladivostok, 29. März. In Wladivostok in China wurde eine Militärverordnung erlassen. Ein Teil der 16. Division ist mit den Waffen in der Hand desertiert. Um einem Aufstand vorzubeugen, sind in Wladivostok verschiedene Maßnahmen getroffen worden.

Leistung.

An Munition für den Wahlkampf gingen bei dem Unterzeichneten ein: 470 Mk., gesammelt auf dem Stiftungsfest des Transportarbeiterverbandes in der „Tonhalle“.

Oldenburg, 28. März 1911. Paul Krey.

Parteilosen, dankes des Wahlkreises!

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle in Emden. S. Moss, Große

Präsident, Rechtsanwalt, 4. Jacob in Emden. Vertreten von W. J. Zug in Emden. Rechtsanwaltsbüro von Paul Krey & Co. in Emden.

Dierzu zwei Beilagen.



Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. Straße 70
Fernsprecher 207
Wilhelmsh., Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten sich bei Bedarf in Schuh-
waren bestens empfohlen.

Theater in Bant
Odeon.
Freitag den 31. März,
abends 8 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Operetten-Preis.
Gut besetztes Orchester.

Opera-Theater
Marktstr. 24. Marktstr. 24.
Als besonders interessant haben
wir hervor:

Das vierte Gebot

Das Bild erzählt uns eine kraftvolle
Lehre, indem es das schreckliche Er-
gebnis kindlicher Gleichgültigkeit gegen
das vierte Gebot vor Augen führt.

Die Intrigantinnen

Drama von Gheaux
und das übrige hochinteressante
Programm.

Wilhelmtheater.

Mittwoch den 29. März
Glaube und Heimat.

Donnerstag den 30. März
Jeder Platz 5 Pf., Gallerie 3 Pf.
Der Graf von Luxemburg

Oldenburg.
Verband der Steinscher
u. Berufsgenossen Oldenburgs.

Sonntag den 2. April,
nachm. 4 Uhr:

Fahnenweihe u. Ball

im Vereinshaus, Kellenstr.
Hierzu werden sämtliche Gewerk-
schaften freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Billetblocks bei Paul Hng & Co.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen **Schuhwaren** von den
einfachsten bis zu den elegantesten
in nur modernen, gut passenden
Formen. Speziell außerordentlich
gut gearbeitete **Schulstiefel** für
Knaben und Mädchen.

Achtung! Bürgervereine!

Sonnabend den 1. April cr., abends 8.30 Uhr
beim Wirt Halweland, Grenzstraße:

Vorstandssitzung sämtl. Bürgervereine

des Amtes Rüstringen — Banter, Neubremer, Sedaner,
Heppenser (westlicher u. östlicher), Neuer Neuender, Neuender Bürgerverein.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Vorstandsmitglieder
in der Sitzung vertreten sein.

Achtung!

Verband der Schneider u. Schneiderinnen.

Heute Mittwoch, 29. März, abends 8 Uhr
beim Wirt Halweland, Grenzstraße:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Berichterstattung v. d. Tarifverhandlungen in Frankfurt.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Die Lohnkommission.

Gewerbliche u. kaufmännische Fortbildungsschule zu Bant.

Am Sonntag den 2. April 1911
nachm. von 3—6 Uhr, findet in der Fortbildungsschule an
der Oldeogestrasse eine

Oeffentl. Ausstellung

der im Laufe des verfloßenen Schuljahres
angefertigten Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Lehr-
linge statt. Lehrherren und Eltern der Lehrlinge, sowie
Freunde der Fortbildungsschule werden zum Besuche der
Ausstellung freundlichst eingeladen.
Bant, den 29. März 1911.

Der Vorstand: Woltje.

Am Donnerstag den 30. d. M.

:: ist unsere Wasserleitung ::
in ganz Neuengroden, Rüsterfel u. Knyphauserfel
von 12 bis 4 Uhr gesperrt.
Wasserwerk Rüstringen.

Kleiderstoffe u. Kostümstoffe

sind in großer Auswahl neu eingetroffen
und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

J. H. Frerichs

Ecke Mittel- und Börsenstraße.

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
kaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hng & Co.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
führen nur
erstklassige Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

Sozialdem. Wahlverein

Bezirksführer!
Die Abrechnung erfolgt am
Donnerstag den 30. u. Freitag
den 31. März, abends von 6 bis
8 Uhr, im Parteisekretariat.
Der Vorstand.

Maifeier-Kommission.

Donnerstag den 30. März,
abends 8 Uhr:

Sitzung bei Halweland.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter
(S. 5. 29.)

Sonntag den 2. April cr.,
von morgens 8 1/2 Uhr bis
abends 6 Uhr:

Delegiertenwahl

Zahlreiche Beteiligung liegt ent-
gegen. Die Ortsverwaltung.

Vergnügungsclub

In freien Stunden.
Sonntag den 2. April,
nachm. 2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Halweland, Grenzstr. 38.
Die Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Um vollständiges und pünktliches
Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Wäsche

kaufen Sie gut u. billig bei
Martha Kappelhoff
Ecke Deich- u. Roonstr.



Todes-Anzeige.

Am Dienstag wurde unsere
innigstgeliebte einzige Tochter
und Schwester

Grete

im beinahe vollendeten 13. Le-
bensjahre nach kurzem, aber
schwerem, mit Geduld ertrag.
Leiden uns durch den Tod ent-
zissen. Dies zeigen, um stille
Teilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Eltern
Ludwig Engelke u. Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 1. April cr.,
nachm. 3 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen städt. Fried-
hofes aus statt.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme bei
dem Verluste meines lieben Mannes
sagen allen besten Dank.

Ww. Müller nebst Angehörigen.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
haben eine große **Werkstatt** im
Hause, wo jede Reparatur
sowie Anfertigung nach Maß,
besonders für frische und empfindliche
Füße, in kürzester Zeit aus-
geführt wird.

Wilhelmshav. Begräbniskasse

Sonntag den 2. April,
von 2—5 Uhr nachm.:

Hebung der Beiträge
und Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

für den
Amtsbezirk Butjadingen.

Am Sonntag den 2. April
d. J., nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
findet in Fr. Nipens Gasthause
zu Altden die

Wahl der Vertreter

und Ersatzmänner
aus den Arbeitnehmern zu den
Generalversammlungen für die Jahre
1911, 1912, 1913 für die zweite
Abteilung statt.

1. Zu wählen sind in dieser Ab-
teilung 35 Vertreter und deren
Ersatzmänner.
2. Wahlberechtigt hierzu sind die
Arbeitnehmer der Gemeinden
Nordenham, Blexen, Waddens,
welche großjährig und im Besitz
der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein für die Landgemeinde Barel.

Sonnabend den 1. April cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im „Häufigen Bismarck“
in Tangstedtmoor.

Vortrag einer Frau aus Bant.

Rege Beteiligung der Mitglieder
und ihrer Frauen erwartet.

Der Vorstand.

Enden.

Sozialdem. Verein.
Freitag den 31. März,
abends 8 1/2 Uhr:

Partei-Versammlung

im Hotel Bellevue.

— Tagesordnung: —
1. Vortrag des Gen. Stubbe
über „Darwinismus“.

2. Parteiangelegenheiten.
Vollständiges Erscheinen aller Mit-
glieder wird dringend erwartet.

Der Vorstand.

Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft

in Sachen der sozialen Versicherungen,
Gesetze, Gewerberecht etc.

Karl Heilmann, Elsenstr. 8b.

Zu verkaufen

frisches Schweinefleisch,
à 3 Pf. 60 u. 65 Pf., am Freitag,
2. Laubenburg, Rostermuland
bei Heilmann.

Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kuhls
(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte gern mit Ihnen sprechen“, ließ sich von außen eine sanfte Frauenstimme hören. „Sie haben einen Freund, der um Sie besorgt ist, der mich zur Heldin von Raskabino geschickt hat!“

Erschien Natalja bei den ersten Worten der Unbekannten noch alles wie ein undurchdringliches Rätsel, so begriff sie bei der Nennung Raskabinos sofort den Zusammenhang. Ja, es konnte niemand anders sein, der sich um ihr Schicksal bekümmerte, als jener Herr, an den sie noch unlängst gedacht hatte.

Der erneute Beweis seines Mitgeföhls traf sie mit solcher Wucht, daß sie alles andere darüber vergaß. Sie preßte die Lippen gegen das laut pochende Herz, die Rechte gegen Stirn und Augen und atmete so schwer, daß es sich anhörte wie ein gewaltig unterdrücktes Stöhnen.

„Wer ich bitte, öffnen Sie doch die Tür“, hörte sie die fremde Stimme so weich, so bittend, daß es ihr tief in die Seele schallte; und da konnte sie die Stimme ihres Herzens nicht verleugnen, obgleich sie noch vor kurzem geglaubt hatte, gegen alle guten Empfindungen gefühllos geworden zu sein.

Und während ein leises Zittern ihren ganzen Körper erschütterte, trat sie zur Tür, schob den Riegel zurück, öffnete, warf einen halb verwunderten, halb verklärten Blick auf die fremde Dame und fragte mit einem Ton staunenden Zutrauens:

„Wer was soll ich denn nur?“

„Das wird sich schon finden, Töubchen“, sagte die Angeredete, indem sie ihr zum Gruß freundlich die Hand entgegenstreckte. Dann trat sie, Natalja sanft zurückdrängend und ohne die Alte noch weiter zu beachten, in das Zimmer, schlug der Vermieterin die Tür vor der Kasse zu, schob den Riegel vor, als dürfte sie hier halten wie zu Hause, zog den Schlüssel zurück, der ihr unwillig verhielt, und sah Natalja einen Augenblick schweigend an.

„So“, sagte sie nach kurzer Pause, „ich hätte Sie also wohl und munter zu Hause angetroffen. Aber nein doch, von wohl und munter scheint keine Rede zu sein. Sie sehen so bleich, so angegriffen aus. Und was ist das für ein eigenartlicher, durchdringender Geruch hier?“

Bei diesen Worten fielen ihre Blicke auf die Scherben und dem zusammengeklappten Kapselinhalt. Die Kapsel mit dem Totenkopf lag oben auf, und als Radeschda Jakowlewna sie sah, verlor sie sich, trat hastig auf Natalja zu und fragte mit dem Ausdruck unvorstellbaren Schreckens:

„Aber mein Gott, was ist denn das? Töubchen... nein, nein, ich mag es nicht glauben... Sie haben doch nicht etwa? ... Das ist ja augenscheinlich Phosphorbutter, ein furchtbares Gift! ... Um des Himmels willen, Unglückliche!“

Bei diesen Worten sah sie Natalja mit harter Entlegenheit an, ergriff frampfhaft ihren Arm.

„Ich nein, nein“, schüttelte das Mädchen, „aber beinahe! ... ich konnte es nicht ertragen... ich konnte nicht...“

Die letzten Worte wurden ein gellender Aufschrei.

„Gottlob“, entrang es sich den Lippen Radeschda Jakowlewnas, welche erleichtert aufatmete, dicht zu ihr herantrat und teilnehmend ihre weiche Hand auf das Haupt der Schilfhenden legte. „Gottlob, daß ich nicht zu spät kam!“ Dann schweigend sie und ließ Natalja all das tiefe Weh ausweinen, das sich in ihrem Herzen aufgeschichtet hatte, das sie fast zur verzweifeltsten Tat getrieben, deren ein Mensch überhaupt fähig sein kann, wobei sie nur mit inniger Teilnahme sanft ihr äppiges, blaueschwarzes Haar streichelte.

Als der erste Ausbruch des Erbitterten, einen Auswuchs des Geföhls sich etwas gelegt, Nataljas Schluchzen ruhiger geworden, ihre Tränen milder zu fließen begannen, legte Radeschda Jakowlewna mit einer Stimme, so warm, als spräche eine Mutter zu ihrem weinenden Kinde:

„Und nun, mein liebes Töubchen, wollen wir gehen. Beruhigen Sie sich vollends. Es ist gut, wenn man seinen Schmerz ausweint hat. Dann blickt man wieder vertrauensvoll auf das Leben. Aber wir wollen von hier fort. Sie kommen mit mir!“

„Aber es will mich ja doch niemand nehmen“, schluchzte Natalja in einer neuen Aufwallung ihres Schmerzes und wiederholt sich regenden Furcht vor abermaliger bitterer Enttäuschung.

Und als sich Natalja endlich ganz beruhigt, da empfand sie zu der gütigen Dame das hingebendste Zutrauen; ein Zutrauen, von dem sie fühlte, daß es sie nicht aufs neue betrügen würde, weil ja die Hilfe von jenem Herrn ausging, an dessen lauterem Geheiß sie keinen Augenblick zweifeln konnte. Und so löste sich der Widerstand, der so schwer auf ihrer Seele gelastet hatte. Tief bewegt wuschte sie die letzten Tropfen von ihren rotgeweinten Augen, zog ihr Jackett an, legte den Hut auf und folgte der Dame ins Freie.

10. Kapitel.

Natalja fragte nicht, wohin die fremde Dame sie führte, weshalb man Räteid mit ihr hatte, ihr helfen wollte. Sie dachte jetzt nur an die klaren Augen des blonden Herrn und fühlte sich glücklich. Unterwegs berichtete sie — dem Wunsch Radeschda Jakowlewnas entsprechend — nicht nur die Ereignisse des heutigen Vormittags, sondern entwarf ihr auch in großen Zügen ein Bild ihres so unglücklichen, verfallenen Lebens. Als sie erzählte, daß sie die Damen-schneiderin erlernt habe, sagte die Dame ganz vergnügt:

„Das trifft sich ja herrlich, denn eine Hauschneiderin kann ich gerade jetzt sehr gut brauchen. Und was Ihren Voh und Ihr gelbes Büchlein anbetrifft, so wollen wir das ruhig meinem Mann überlassen. Er kennt all diese notwendigen Bestimmungen und wird Ihnen schon helfen!“

Radeschda Jakowlewna meinte darauf, daß Natalja nach all den Strapazen gewiß recht hungrig sei und ließ ihr — zu Hause angelangt — ein köstliches Mittagmahl reichen, während sie mit ihrem Mann alles weitere beriet.

Als Natalja nach dem Essen erfuhr, was man mit ihr im Sinne hatte, als sie das Zimmerchen sah, welches sie sofort beziehen, in welchem sie arbeiten sollte, als sie von Radeschda Jakowlewna das Geld erhalten hatte, um ihre Schulden bezahlen zu können, da vermochte sie es kaum zu fassen, wie das alles so schnell hatte kommen können.

Glücklich und hoffnungsvoll eilte sie in ihre alte Wohnung zurück, packte ihre Sachen, bezahlte der Vermieterin die rückständige Miete, nahm eine Droschke, und ehe es noch dunkel wurde, war sie in ihrem neuen Heim.

„Du wirst sehen“, sagte Doktor Sokolowsky, als er mit seiner Frau abends allein war, „daß die Tugenden deiner neuen Wäherin nicht von langer Dauer sein werden. Anfangs wird sie sich entschieden feurig ins Zeug legen, aber ich will hundert gegen eins weiten, daß diese Rage sehr bald nachlassen wird. Es ist fast unmöglich, eine gewohnte lasterhafte Lebensweise so mit einem Schlag ändern zu wollen, wie dieses Mädchen es sich vorgenommen hat. Fürs erste sieht sie ja allerdings noch sehr unter dem Einfluß der Suggestion durch den Geistlichen, fürs zweite wird sie sich aber sehr bald ganz unwillkürlich zum Beamtin hingezogen fühlen und der Beschäftigung erliegen — ich glaube sogar, daß ihre Selbstmordabsicht sich durch die physische Depression erklären läßt, welche durch die plötzliche Entziehung des gewohnten Geistes aus der Welt wieder ansetzt, und sie wird sich nach dem gewohnten Wähigang und Vortreiben zurückziehen.“

„Und ich glaube“, aber vielmehr: will es hoffen, — daß das Mädchen brav bleiben wird“, entgegnete Radeschda Jakowlewna. „So vertunten und verbummelt sie augenblicklich auch noch ansieht, so habe ich doch aus ihrem ganzen Benehmen den rechten Willen zum Guten herausgesehen. Aus diesem Grunde ist wohl auch das Gefühl des Widerwillens bei mir verschwunden, welches ich solchen Mädchen gegenüber stets empfand, und welches mich noch beherzte, als ich hinging.“

„Und ich werde nunmehr zu ergründen suchen, welche Ansicht indertreff Raskabinos und seiner Wundertaten die richtige ist: meine oder Tschowas“, schloß Leonid Franzewitsch die Unterredung.

Am anderen Tage nahm er einen Vorwand, um Natalja in ihrem Arbeitszimmer zu überfallen. Und sie war tatsächlich überfallen, aber auch im höchsten Grade verlegen, als sie ihn erkannte.

„Nun, wie geht es Ihnen?“ fragte Leonid Franzewitsch, der ihre Verlegenheit bemerkte, jovial. „Nicht wahr, Sie kennen mich doch?“

„Ich guter Herr, gewiß, und ich bin ja so glücklich, wie ich seit sehr lange nicht gewesen bin!“

„Na, na, na“, meinte der Doktor mit unerbittlichem Zweifel. „Wollen wir abwarten, denn so lobenswert ich auch Ihre Zapfenzeit finde, so glaube ich doch, daß Sie sich nach dem Glase zurückziehen!“

„Ich nein, nein, wie wäre es möglich, sich nach seinem Unglück zurückzuziehen?“ entgegnete Natalja kaum hörbar, wobei sie sich tief über ihre Arbeit neigte. —

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Telephongespräch.

(Zwischen Bremen und Wilhelmshaven).

Bremen: ... Na, und was sagen Sie zu dem Fall Duwallinski?

Wilhelmshaven: Was sagen Sie zum Fall Opolski?

B.: Sehr hartes Urteil, finde ich. Drei Monate waren es was?

W.: Ja, drei Monate Gefängnis wegen versuchten Totschlages. Uebrigens hat er Verurteilung eingelegt.

B.: Das ist recht, er muß Stellung mit obligator Begnadigung rauschlageln.

W.: Wird schon werden. Ich bitte Sie, — kleine Revolversehler aus gekränktem Ehrgefühl. Wenn sich ein Reutnant nicht mal so viel erlauben darf! ...! Wozu ist denn die Ehre da, hm?

B.: Mein' ich auch. Und wo doch so gut wie nichts passiert ist!

W.: Nur 'ne Bardame ist 'n bißchen gestreift worden, glaube ich.

B.: Na, das ist ja Ihre Schuld — warum fühlte sie sich getroffen?

W.: Gehehehehe! Den Wih werd' ich weitergeben.

B.: Bitte, gern. Aber unter Angabe des Verfassers.

W.: Versteht sich. Wie war denn das, was Sie vorhin sagten von 'nem Fall Schwallinski oder so?

B.: Ach Jo, Duwallinski. Ach, das ist nur ein tüftlicher Arbeiter.

W.: So, na dann ... Was war denn los mit ihm?

B.: Ja, denken Sie sich, das Schwein hat mit dem Revolver geschossen.

W.: Wohl aufsehend von den Ruten?

B.: Rer, diesmal nicht. Er fühlte sich ... Prrr! Es ist nämlich zum Quersinken ...

W.: Na, also?

B.: Er fühlte sich ... prrr! ... in seiner Ehre gekränkt!

W.: Hohohohohohoh!

B.: Jo, von seinem Arbeitsgeber. Der soll ihn gestimpft haben.

W.: Und da ging er hin und holte sich 'nen Revolver ...?

B.: Gerade so wie ...

W.: Gerade so wie Reutnant zur See Opolski?

B.: Ja, denken Sie sich die Freiheit! Holt den Revolver und vernichtet den Arbeitsgeber.

W.: Schwer?

B.: Rer, nur ganz leicht. Der 'Revolver' war wohl 'n ziemlich harmloses Mädel; das heißt die Patronen taugten nichts.

W.: Na, so'n Rekl! Haben Sie ihn denn ordentlich 'angekriegt?

B.: Versteht sich. Solche Mädelchen kriegen doch Zuchthaus. Dreieinhalb Tage hat er. Wegen Mordversuchs.

W.: Bravo!

B.: Und fünf Jahr' Ehrverlust.

W.: Bravo! Bravo! Da wird sich der Rekl wohl darin finden müssen, daß seine Ehre nicht gekränkt werden kann!

B.: Rer! Ich auch. Uebrigens ist das Subjekt geistig minderwertig.

W.: Na, das hat ihm ja Gott sei dank nichts geholfen.

B.: Bei Opolski lag wohl so etwas nicht vor?

W.: Gott bewahre, wo denken Sie hin! Dann wäre ja seine Karriere futsch.

B.: Na, das ist noch nicht gesagt. Da war doch in Berlin ein verdrähter Hauptmann ...

W.: Ja, aber das ist schon 'ne Weile her. Heutzutage ...

B.: Dann hätten Sie ihn nämlich gleich ganz freisprechen können.

W.: Na, wie läßt denn das aus? Ich glaube, Sie wären ein netter Richter! Dann ginge das Gerbe über ... über klassische Justiz aber erit los, oder wie die Sozi das nennen!

B.: Klassenjustiz! Na, darüber schimpfen Sie auch so schon, diese Herrhäuser.

W.: Ja, ehrliche Bände!

B.: Aber wir haben ja Gott sei dank unsere anständigen bürgerliche Preise. Die hat denn doch zuviel Ehre im Reibe, um sich über solche Utensilien künstlich aufzuregen. Zwei Würde und Anstand ... Na, was ist denn los? Warum lachen ...? Wer lacht denn da?

Das Telefonfräulein: Entschuldigen Sie, mein Herr, ich hatte so ein Röhren in der Nase, da mußt ich so lachen. —

(Fr. Bzg.)

An Heils Armes in Sieben.

Das edelmütige Verhalten der heilschen Nationalliberalen, die in der Siebener Reichstags- und Reichstagswahl für den antisemitischen Kandidaten stimmten, obwohl sie von diesem und seinen Gesinnungsgenossen nicht viel Gutes erfahren, wird von „Soba“ in der „Jugend“ in folgenden tiefergründeten Versen befangen:

O Sieb', so lang du leben kannst,
Und fange deinen Feind nicht an!
Und tritt die einen vor den Wand,
So läßt' es hat mir wohlgetan!

Und schänt dich einer läßen Pfalls
Ins Angeficht die denckst nicht!
So laß' ihm lieber um den Hals,
Anfacht, daß du doggen haust!

Und nimm dich einer Lumpenhund
Und Schurke! coram publico,
So läßt' ihn dreimal auf den Mund,
Denn ach, der Wagne meint's nicht so!

O Sieb', so lang du leben kannst,
O Sieb', so lang du leben magst,
Bis du die Wahrheit endlich faßst!
Und vor — dem eignen Grabe sagst!

Literarisches.

Was fangen wir mit unseren unverschämten Töchter an?

Diese Frage war früher schwerer zu beantworten, wie heute, wo der gewaltige Aufschwung im Gewerbe und Handel, wo die Verfeinerung zehntelhafter Darsätze und der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau im Gewerbeleben eine Menge neuer Beziele erschlossen hat. Nicht selten werden Hausväter durch das Schicksal gezwungen, sich auf eigene Füße zu stellen oder aber die Verhältnisse bedingen es, daß sie zum Unterhalt der Familie einen Teil mit beitragen müssen. Die Wahl des richtigen, den persönlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Berufes ist schwer, sie wird aber erleichtert durch das soeben erschienene Werk eines preußischen Schulmannes:

Was soll unsere Tochter werden und wie kann sie sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen? Ein Repertoire für Eltern, die ihre Töchter unterrichten, für einen geeigneten Beruf richtig vorbereiten wollen. Herausgegeben von Schulrat Dr. Wilhelm Retau und Ruth Retau. 3. Auflage. Preis 60 Pf., gebunden 1,20 Mk. Verlagsgesellschaft Emil Wigst, Wiesbaden 33.

Der Herausgeber richtet in der Einleitung eine eindringliche Mahnung an die Eltern und Erzieher, auch an die tiefere Ausbildung einer belandeten Fähigkeit der Töchter zu event. Gewerbetreiben zu denken, denn das Lebensschicksal wird oft anders geartet, als man ursprünglich gedacht hat. Winke und Ratschläge für diesen Zweck, deren Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, enthält dieses Büchlein, das alle den Frauen offen stehenden Berufe, von den häuslichen bis zu denen, die eine akademische Ausbildung erfordern, einer eingehenden Beschreibung unterzieht und die Berufswahl erleichtert.

Wie verhält man die Liebertragung der Lungentuberkulose?

Unter diesen Titel ist in der Verlagsgesellschaft Emil Wigst, Wiesbaden eine wissenschaftliche des Kurarztes Dr. med. C. Amrein aus dem weltbekannten Lungenkurenort Arosa erschienen. Preis 1 Mk., gebunden 1,40 Mk. (Vorteil 10 Pf.). — Wie der Verfall der Tuberkulose, werden allein in Preußen alljährlich ca. 100.000 Menschen an der Lungentuberkulose, Millionen in der ganzen Welt. Ein bekannter Zürcher Universitätsprofessor weiß sogar an, daß ein gewöhnlicher Mittelstücken nach, daß heute bereits die Mehrzahl der Menschen eine von Tuberkulose angegriffene Jugend aufweist, also angekränkt ist. In vielen Fällen hilft sich die Natur selbst, in der Mehrzahl aber fordert diese Seuche frühzeitig ihr Opfer. Die Hunderttausende von Kranken und ihre Kernte, vor allem aber jeder noch Gesunde sollten diese Schritt lesen, um für sich die Liebertragung der Lungentuberkulose verhindern zu können.

Margoniner & Co. Markt.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Er erscheint dreimal
wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen
auf's Beste empfohlen

Margoniner & Co. Markt.
Vorteilhafteste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann Bismarck-
str. 22
Spezialhaus für Krankenbetten und Optik
Bismarck-Str. 22
Lieferant sämtlicher Krankenbetten und -Kissen
für Damen spezielle Bettenausstattung

J. R. JASPERS Nordenham
Bismarck-Str. 19
Beste u. billigste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- u. Damen-Konfektion
Manufaktur- und Modewaren, Gardinen, Teppiche und Lüsterstoffe
Spez. in: **Wäsche, Herren- und Damen-Konfektion**

B. F. Kuhlmann Bismarckplatz.
Lampen für Elektrisch, Gas, Petroleum u. Solis. Stahlwaren, Nähmaschinen,
Gründungsartikel, Installation f. Elektr. Licht, Kraft, Klänge u. Gasleitungen

August Jacobs Bismarckstr. 192
Bismarck-Str. 192
Spezialhaus für:
Erbsen, Nüsse, Mandeln, Äpfel
Erbsen, Nüsse, Mandeln, Äpfel
Erbsen, Nüsse, Mandeln, Äpfel

Beerigungs-Institut
Wenzel Kretschmer Wahren,
Luisenstr. 6
Bettenträume
Bettenträume
Bettenträume

Franz Stromberg Heppens
Göhrstr.
Bismarck-Str. 192
Spezialhaus für:
Erbsen, Nüsse, Mandeln, Äpfel
Erbsen, Nüsse, Mandeln, Äpfel

Gebr. Theilen Heppens
Tel. 194
Lichtfabrik u. Weingroßhandlung
Bestellungsformulare a. Platz
Spez. in: **Wäsche, Herren- und Damen-Konfektion**

A. E. Fischer Bismarckstr. 91
Musikinstrumentenfabrik
Musikinstrumente und Musikalien
jeder Art für Pianisten und
Musikfreunde
Reparaturwerkstatt.

B. v. d. Ecken Bismarckplatz.
Bismarck-Str. 97
Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Tapeten-Handel
Spez. in: **Wäsche, Herren- und Damen-Konfektion**

Silbermann's Partien-
waren-
gegenüber Sadewarmer's Tirol.
Küchengeräte, Leinwand,
Arbeiter- u. Berufskleidung
Alte Leinwand, N. Börsen, Bismarck-
Schneiderei, Herren-Konfektion,
Spez. in: **Wäsche, Herren- und Damen-Konfektion**

Betten, Bettfedern
Georg Aden, Bismarck-Str. 6
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Brodfabrik Nordenham
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Galant-, Spielwar.
J. Egberts, Bismarck-Str. 192
J. Egberts, Bismarck-Str. 192
J. Egberts, Bismarck-Str. 192

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Oltmanns & Oken Nordenham, Edele- u. Bismarck-
Nordenham, Edele- u. Bismarck-
Nordenham, Edele- u. Bismarck-

**Beim Ein-
kauf von** Margarine
verlange man ausdrücklich die
einstufige Margarine
der **A. L. Mohr**

Bilder-Einrahm.-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Abzahl.-Geschäfte
Lücke & Co., Nordenham
Schroders Möbelfabrik
Odenburg, Alexanderstr. 7, Tel. 80
Wohnungseinrichtungen, kleine
Möbel, Betten, Uhren etc. Preis
ermäßig.

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

An- und Verkauf
A. Heeren Nordenham
Nordenham, Edele- u. Bismarck-
Nordenham, Edele- u. Bismarck-

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Arb.-u. Silberkleid.
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192
G. Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Bilderrahmen-Gesch.
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192
Georg Dudenberg, Bismarck-Str. 192

Fahrr.-Nähmaschinen.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gasleit.-Gegenst.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Herren-Knab-Gard.
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192
J. Watermann, Bismarck-Str. 192

Kurz-, Weiss- u. Wollw.
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7
H. H. Frick, Bismarck-Str. 7

Gewerkschaftliches.

Mit der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker befristete sich das Reichsgericht. Es wird hierüber geschrieben:

Eine Tarifgemeinschaft, wie sie heute in vielen Gewerben besteht, ist nach einer jüngsten Entscheidung des Reichsgerichts ein nicht rechtsfähiger Verein.

Diese Entscheidung ist vor allem auf prozessualen Gebieten bedeutsam. Ohne Körperschaftsrechte wäre die Tarifgemeinschaft nicht rechtsfähig und daher auch nicht parteifähig. Denn Parteifähigkeit ist Rechtsfähigkeit auf prozessualen Gebieten. Die neue Zivilprozessordnung hat nun aber dem nicht rechtsfähigen Vereine die passiv, nicht aber auch die aktive Rechtsfähigkeit zuerkannt, denn § 50,2 der Zivilprozessordnung bestimmt: Ein Verein, der nicht rechtsfähig ist, kann verklagt werden. Deshalb kann auch eine Tarifgemeinschaft als solche verklagt werden, ohne selbst klagen zu können.

Diese höchstgerichtliche Entscheidung ist ergangen in einem Rechtsstreit, den der Buchdruckermeister Jülissen in Berlin gegen die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker in Berlin angezettelt hatte. Diese Tarifgemeinschaft war gebildet, um die gewerkschaftlichen Verhältnisse der Arbeitgeber und Arbeiter zu regeln. Mitglieder können sowohl Prinzipale als auch Gehilfen der Buchdruckerbranche werden, die Prinzipale auf besonderen Antrag hin, die Gehilfen durch erfolgreiche Lehre in einer tarifierten Buchdruckerei.

Der Kläger war nun durch Beschluß des Tarifrates wegen der Nichteinhaltung von Gehältern aus der Gemeinschaft ausgeschlossen worden. Er klagte aber den Ausschluß an mit der Klage, festzustellen, daß er wie bisher noch Mitglied der Tarifgemeinschaft sei, daß diese überhaupt nicht berechtigt sei, ihn auszuschließen und ihm den etwa durch den Ausschluß erlittenen Schaden ersetzen müsse.

Die Beklagte wendete folgende Einreden ein: Sie sei weder Verein noch Gesellschaft, sondern lediglich nur sogenannte soziale Gemeinschaft, sie habe deshalb keine Parteifähigkeit; das Tarifamt sei nicht ihr gesetzlicher Vertreter; der Ausschluß aus einem Verein könne nach der neueren Rechtsprechung überhaupt nur fiktiv angefochten werden, wenn Vermögensschaden behauptet werde. Deshalb beantragte die Beklagte, die Klage überhaupt als unzulässig abzuweisen. Alle drei Instanzen haben aber die Tarifgemeinschaft für einen nicht rechtsfähigen Verein erklärt und die Klage für zulässig erachtet. Das Landgericht I Berlin und das Kammergericht hatten ausführlich festgestellt, daß die Beklagte nicht eine bloße Gemeinschaft sei, sondern daß in ihr alle die Voraussetzungen zusammenträfen, die das Reichsgericht in Band 60 als Kennzeichen des nicht rechtsfähigen Vereins aufstellte: Der Gesamtname, die organisatorische Gestaltung der Verwaltung, der feste Sitz, ihr Zweck, ihre Satzung und die Regelung ihrer Willensbetätigung durch ein händiges Organ. Nach alledem müsse die Beklagte als ein nicht rechtsfähiger Verein gelten, der nach § 50,2 der Zivilprozessordnung sehr wohl verklagt werden könne.

Das Reichsgericht trat gleichfalls dieser Entscheidung bei und wies die Revision der Tarifgemeinschaft zurück.

Schwere Straftatbestände bei Bamberg. Unter dieser Ueberschrift brachte die bürgerliche Presse eine offenbar aus einem Korrespondenzbureau stammende Notiz, nach der aus Anlaß eines Jügelarbeiterstreiks in Bamberg bei schweren Ausschreitungen der Streikenden stattgefunden hätten. Sämtliche Fensterhebeln im Fabrikgebäude seien eingeworfen, und die Direktorenwohnung sei mit Steinen bombardiert worden. Die Familie des Direktors sei nach Bamberg geflüchtet. Die Gendarmen seien aus der ganzen Gegend zusammengezogen und die Polizeistunde auf abends 9 Uhr festgesetzt worden. Auch die Gendarmen seien attackiert worden, worauf die Gendarmen mit blinden Schüssen geantwortet habe. Auch um ging die Meldung aus Wolffs Depeschensbureau zu. Alle diese schauerlichen Meldungen sind von A bis Z erlogen. Weder ist Gendarmen zusammengezogen, noch ist sie attackiert worden, noch hat sie geschossen, noch ist der Direktor geflüchtet, kurz, alle Nachrichten sind das Schwindelprodukt eines Reporters, vielleicht aber auch eines Scharfmachersdöhlings, der mit der Reichsricht Stimmung gegen die Arbeiter machen will. Richtig ist nur, daß in den Bamberger Ton- und Jügelwerken gestreift wird, und daß sich, als italienische Streikbrecher in Automobilen in die Fabrik gebracht wurden, eine große Anzahl Menschen an sammelte. Schulkinder warfen einige Fensterhebeln im Fabrikgebäude ein; das geschah aber unter den Augen der Gendarmen, denen es nicht einfiel, von der Sache irgendwelches Aufheben zu machen. Im übrigen sind Unterhandlungen im Gange, die wahrscheinlich Erfolg haben werden, denn die Italiener weigern sich, Streikbrecherdienste zu leisten.

Speditionslieferer und Arbeiter streiken in Polen. In Frage kommen etwa 200 Arbeiter. Die Ursache des Streiks liegt in der Ablehnung des neuen Lohnstarifs durch die Unternehmer. Gefordert werden 20—21 Mk. Wochenlohn, Bezahlung der Ueberstunden und Sonntagsarbeit. Die Löhne schwanken jetzt zwischen 17—18 Mk.

Lokales.

Bant, 29. März.

Ausführungsbestimmungen zur Gewährung der Veteranenbeihilfen.

Der Bundesrat hat am 24. März neue Ausführungsbestimmungen zur Gewährung der Veteranenbeihilfen erlassen, die gegen die bisherigen Bestimmungen eine wesent-

liche Erleichterung für den Bezug dieser Beihilfen enthalten. Wir geben nachstehend die wichtigsten Bestimmungen aus dieser Verordnung wieder:

Eine unterstützungsbedürftige Lage des Kriegsteilnehmers wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit ist als vorhanden anzusehen, wenn er infolge von Alter, schwerem Stichtum, unheilbarer Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd außerstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, den notwendigen, nicht durch sonstige Einkommensbezüge oder Leistungen unterstützungspflichtiger Verwandten gedeckten Lebensunterhalt zu verdienen.

Bei Prüfung der Frage, was zum notwendigen Lebensunterhalte gehört, ist ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze unter gewissenhafter Würdigung der gesamten Umstände des Einzelfalles auf die persönlichen und die Familienverhältnisse des Kriegsteilnehmers sowie auf die wirtschaftlichen Lebensbedingungen an seinem Wohnorte Rücksicht zu nehmen. Für die Würdigung dieser Lebensbedingungen kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgesetzliche Krankenversicherung getroffene Festlegung des ordentlichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner zum Anhalt dienen.

Nordübergehende Erwerbsunfähigkeit, z. B. infolge von Krankheit, z. B. infolge von Krankheit, genügt nicht.

Wird zur Prüfung der Erwerbsunfähigkeit das Gutachten eines Arztes als notwendig erachtet, so soll die Entscheidung möglichst nur auf Grund der Bescheinigung eines beamteten Arztes erfolgen.

Unter den gesetzlichen Invalidenpensionen oder entsprechenden sonstigen Zuwendungen aus Reichsmitteln sind nicht Invaliden-, Alters- und Unfallrenten zu verstehen, sondern nur Renteleistungen und Unterstützungen nach Maßgabe des Altershöchsten Gradenalters vom 22. Juli 1884.

Der Bezug von Invaliden-, Alters- und Unfallrenten sowie von Zivilpensionen und den entsprechenden Zuwendungen kann nur für die Beurteilung der Unterstützungsbedürftigkeit von Erbschaften sein.

Bei Prüfung der Frage, ob ein Antragsteller nach seiner Lebensführung der beschäftigten Forderung als unwürdig anzusehen ist, hat sein politisches Verhalten außer Betracht zu bleiben.

Ob ein Antragsteller wegen Betrug als der Forderung unwürdig anzusehen ist, hängt von der Art und Schwere der Straftat sowie von der Zeit ihrer Begehung und der späteren Lebensführung ab.

Die Entscheidung über die Unterstützungsbedürftigkeit und die Würdigung des Antragstellers soll nicht ohne Anhörung der zuständigen Kreisbehörde erfolgen.

Ueber die Bewilligung der Beihilfe, insbesondere darüber, wer im Einzelfall als Kriegsteilnehmer anzusehen ist, entscheidet die Regierung desjenigen Bundesstaats, in welchem der Antragsteller zur Zeit der Einreichung des Antrags seinen Wohnsitz ohne dauernden Aufenthalt hat, in Ermangelung eines Wohnsitzes oder dauernden Aufenthalts die Regierung desjenigen Bundesstaats, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt.

Die A. Post ist vom 1. April ab wieder um 7 Uhr morgens geöffnet. — Die Renteneinnehmer machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die von der Postverwaltung an jedem ersten des Monats zur Auszahlung kommenden Invaliden-, Alters- und Unfallrenten im Wohnzimmer des Rathsausräums ausgezahlt werden und zwar vormittags bis 1 Uhr mittags.

Staats- und Gemeindefteuern. Die Hebung der Einkommen- und Vermögenssteuer, der Armen- und Gemeindefteuern, der ewang. Kirchensteuer und der Rationalisationsgebühren für das 4. Vierteljahr 1910/11 findet im hiesigen Rathsaule, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr statt und zwar am 30. März an Zahlstelle I für die Zahlungspflichtigen mit dem Anfangsbuchstaben E und an Zahlstelle II für die Zahlungspflichtigen mit dem Buchstaben P oder Q.

Wilhelmshaven, 29. März.

Die Betriebskrankenkasse der Nordseeferien hielt am Montagabend im Werkspiechale ihre Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1910 entnehmen wir folgendes: Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 9740 männliche (gegen 10087 im Vorjahre), 167 (159) weibliche; zusammen 9907 gegen 10246 im Vorjahre, das sind 339 Mitglieder weniger. Von den im Jahres-schluß nachgewiesenen Familienangehörigen waren 7512 verheiratet oder zum Unterhalt von Familienangehörigen verpflichtet und 2641 waren unverheiratet. Am Schluß des Jahres hatte die Kasse 146 freiwillige Mitglieder.

Die Einnahme betrug im Jahre 1910: Kassenbestand 14376,39, Zinsen 24266,53, Eintrittsgelder 1148,93, Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder 348354,15, Beiträge der Marineverwaltung 174248,55, Beiträge der freiwilligen Mitglieder 5615,79, Erbschaften für gewählte Krankenunterstützung 7604,59, dem Reservefonds entnommen 20000, sonstige Einnahmen 12414,13, in Summa 597759,06 Mk. gegen 582844,21 Mk. im Vorjahre. — Die Ausgabe betrug für ärztliche Behandlung 176815,13, für Arznei und Heilmittel an Mitglieder 66582,47, desgl. an Familienangehörige 20945,38, Krankengeld an Mitglieder 253168,09, desgl. an Familienangehörige 7151,30, Unterstützung an Witwen 43,75, Sterbegelder für Mitglieder 10730,62, desgl. für Familienangehörige 12081,27, Aus-

und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 25146,95, Erbschaften für gewählte Krankenunterstützung 1495, zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 57,38, persönliche Verwaltungskosten 1789,50, tatsächliche Verwaltungskosten 885,27, sonstige Ausgaben 12611,61 Mk., in Summa 589493,68 Mk. gegen 568467,82 Mk. im Vorjahre. Es verblieb ein Kassenbestand von 8265,38 Mk. Der Reservefonds betrug am Schluß des Jahres 655000 Mk., das sind 196006,90 Mk. mehr, als er gesetzlich betragen muß. Auf ein Mitglied entfielen 56,88 Mk. reine Einnahme und 59,49 Mk. reine Ausgabe.

Die gesamten Reingehaltsstellen sich um 21025,86 Mk. höher als im Vorjahre, trotzdem die durchschnittliche Mitgliederzahl um 339 gesunken ist. Der Kassenbericht besagt, daß diese Erbschaften besonders darauf zurückzuführen sei, daß die Kassenleistungen stetig mehr in Anspruch genommen werden, auch vielfach unbilligerweise. Schon im Jahre 1909 mußten 10000 Mk. dem Reservefonds entnommen werden und im Jahre 1910 sogar 20000 Mk. Die ärztliche Behandlung hat 5358,48 Mk. mehr als im Vorjahre gekostet, welche Steigerung auf die höhere Inanspruchnahme von Spezial- und Zahnärzten zurückzuführen ist. Es sind an Arzthonorare vorausbezahlt worden an praktische Ärzte 100370,34, an Geburtshilfe und Sonderleistungen 6983,30, an auswärtige Ärzte 1186,70, an den Vertrauensarzt 318, für Rufen, Ehren- und Halskranke 20036,65, Augenkrankheiten 8114,80, Haut- und Geschlechtskrankheiten 2115,50, Frauenkrankheiten 3291,50, an Zahnärzte (Honorar) 30548,20, für Gebilte 3850,20 Mk. — Auch die Kosten für Arznei und Heilmittel, sowie die Krankengelder sind erheblich gestiegen. Das Sterbegeld ist niedriger geworden; es wurde für 69 Mitglieder, 55 Ehefrauen und 177 Kinder gezahlt. 101 Anträge auf Jahreslohn wurden bewilligt, vier abgelehnt. Ueber die Krankenkontrolle heißt es in dem Bericht: Die Krankenkontrolle durch den Vertrauensarzt der Kasse hat sich sehr gut bewährt; sie muß aber entschieden noch weiter ausgedehnt werden. Im verflochtenen Jahre sind 255 Kranke zur Nachuntersuchung bestellt worden; hieron sind im Durchschnitt ein Drittel der Kranken erkrankt gegen die Nachuntersuchung gegangen, sondern hat ohne weiteres die Arbeit wieder aufgenommen; ein Drittel davon ist vom Vertrauensarzt für erwerbsfähig erklärt worden und ein Drittel war wirklich erwerbsunfähig-kranke. Ordnungstrafen wurden in 24 Fällen verhängt.

Wilhelm-Theater. Heute Abend wird das ergreifende historische Schauspiel „Glaube und Heimat“ wiederholt. — Morgen (Donnerstag) kommt zu niedrigen Preisen (Saal 50 Pf., Galerie 30 Pf.) die Operette „Der Graf von Luxemburg“ nochmals zur Aufführung und am Sonnabend hat Herr Felden sein Benefiz mit der Komödie „Rameau von Rom“, Operette.

Aus dem Lande.

Jever, 29. März.

Der Jeger- und Herdbuchverein Jever-Rühringen war Sonntag im „Adler“ versammelt. Der Herdbuchverein will die Beschädigung der Landestierhöfe in die Hand nehmen. Jever und Rühringen werden die Ausstellung mit je einem Bod und drei bis vier Jiegen besenden. — Drei Mitglieder des Vereins Jever werden sich diesen Sommer nach Rhein- hessen begeben zum Ankauf von Zuchtmaterial; dieselben werden auch gleichzeitig für den Verein Rühringen mit ein- kaufen. Zur Dedung der baren Ausgaben wurden den Herren vom Rühringer Verein 20 Mark aus der Vereinskassa be- willigt. — Herr Menken-Schaar wurde als prospektiver Obmann für Rühringen gewählt. — Die Einführung von Stallbädern wurde empfohlen, ebenso die Einrichtung einer Rührkontrollen.

Oldenburg, 29. März.

Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhandeler des Herzogtums Oldenburg (e. G. m. b. H.) gibt seinen Jahres- bericht. Er hatte 753813,53 Mk. Ubiag. Der Ueberfluß betrug 6967,65 Mk. Von der Zentralerkaufsgenossenschaft in Berlin bezog der Verein für 100379,74 Mk. Waren. Von dem Ueberfluß erhalten die Mitglieder zunächst eine Umlagebeträge von 1/3 Proz. des Wertes der bezogenen Waren; der Rest wird in folgender Weise verwandt: 1300 Mark Abschreibung auf die Kasse-Kücherei, 557,25 Mk. auf den Grundbesitz, 396 Mk. auf das Inventar, 846,15 Mk. werden dem Reservefonds überwiesen und 300 Mk. als Zuschuß zur 30-jährigen Feiert des Stiftungsfestes zurück- gestellt.

Delmenhorst, 29. März.

Der Streit um die Delmenhorster Wagenfabrik im Spiegel des Vorstands- bzw. Geschäftsberichts. Zu recht interessanten Feststellungen kommt der Geschäftsbericht des Vorstandes der Delmenhorster Wagenfabrik Carl Jönies W.-G., Berlin-Delmenhorst, über den gebannten Streit, die wir dem Delmenhorster Kreisblatt entnehmen. Lassen wir also den Bericht erst einmal selber zu Raum kommen:

Der Rechnungsablaß per 31. Dezember 1910 zeigt nach vorgenommenen Abschreibungen von 30865,15 Mk. auf Anlagen und 12388,40 Mk. auf Konto-Reverentkonto für eine zweifelhafte Forderung und bei vorsichtiger Bewertung der vorhandenen Materialien und Halbfabrikate einen Verlust in Höhe von 137225,16 Mk., der auf neue Rechnung vorgetragen werden muß.

Das ungünstige Resultat ist wohl in erster und letzter Linie dem im Juni vorigen Jahres ausgebrochenen Streit unserer gesamten Arbeiterschaft zuzuschreiben. Wenn auch Umstände, die sie sich verzögernde Fertig-

